



Barrieren abbauen, einladen, Begegnung und Spaß haben in Lurup

Dokumentation der Stadtteilinitiative zur Inklusion
Juni 2012 – Mai 2013



Inhalt

Einführung

	3
1 Die Befragung	4
1.1 Ergebnisse der Befragung vom 16. – 26.9.2012	5
2 Die Stadtteilwerkstätten	7
2.2 Barrieren	8
2.2.1 Filme zur Einführung	8
2.2.2 Karten zum Thema „Barrieren“	10
2.2.3 Gespräch über die Karten zum Thema Barrieren	11
2.3 Haltung	11
2.3.1 Auswertung der Karten zum Thema „Haltung“	12
2.3.2 Gespräch über die Karten zum Thema „Haltung“	13
2.4 Ideen und Vorschläge für Projekte	15
2.4.1 Was wollen wir tun?	19
2.4.1.1 Gespräch über Projektideen auf der 1. Stadtteilwerkstatt am 26.10.12	19
2.4.1.2 Begegnung „zwischen den Welten“ fördern	20
3 Presseberichte	21
Einladung zur Mitwirkung bei der „Woche der Begegnung“	27
Erklärung „Ein Lurup für ALLE“	28

Dieser Prozess ist eine Initiative des Projektes Q8 Lurup. Q8 ist ein Projekt zur Quartiersentwicklung in ausgewählten Gebieten in Hamburg und Schleswig-Holstein. Die Zahl 8 steht für acht Lebensbereiche, die für die Entwicklung eines Quartiers und ein funktionierendes Zusammenleben dort wichtig sind. Q8 bringt Bewohnerinnen und Bewohner, Unternehmen und Institutionen zusammen, unterstützt sie bei der Vernetzung und verbindet Aktivitäten vor Ort. Damit alle Menschen im Quartier gut leben können und dafür die Unterstützung finden, die sie benötigen. Q8 startet vor dem Hintergrund künftiger Herausforderungen: einer älter werdenden Gesellschaft, steigendem Assistenzbedarf, dem wachsenden Interesse an Selbstbestimmung und Mitgestaltung sowie höheren Ansprüchen an die Lebensqualität bis ins hohe Alter.

Impressum:

Hrsg: Q 8 Quartiere bewegen Lurup
Gerd Nodorp · Lüttkamp 34 ·
22547 Hamburg · Tel. 0173 244 43 57
g.nodorp@q-acht.net · www.q-acht.net
September 2013



Kontakt nach Beendigung von Q 8 Lurup über:

Sabine Tengeler, Luruper Fourm, Stadtteilhaus Lurup, Böverstland 38, 22547 Hamburg,
Tel. 040 822 96 05 31 · begegnung@unser-lurup.de · www.unser-lurup.de

Dokumentation, Redaktion, Fotos und Gestaltung:

Sabine Tengeler – Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinwesenentwicklung

Einführung

Viele Menschen sprechen derzeit von Inklusion: Es gibt die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Es gibt den Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention. Hamburger Schulen sind seit einiger Zeit verpflichtet Schüler/innen inklusiv zu unterrichten. Und nicht zuletzt führt die Aktion Mensch eine große Kampagne zum Thema Inklusion durch.

Das Wesentliche ist, dass alle Menschen die Möglichkeit erhalten sollen, an allen Bereichen des Lebens teilzuhaben (Teilhabe) und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen (Teilgabe).

Hierfür müssen viele Barrieren abgebaut werden. Die Barrieren können physischer Natur sein, wie z. B. eine Treppe, oder in den Köpfen bestehen.

Wir haben uns in einer Planungsgruppe darüber Gedanken gemacht, wie wir dieses Thema mit möglichst vielen unterschiedlichen Menschen angehen können. Wir haben uns darauf geeinigt, einen Prozess mit dem Titel „Ein Lurup für ALLE“ anzustoßen. Dabei soll es um die Frage gehen, was wir dafür tun können. Alle Bürger/innen, Initiativen, Institutionen, Vereine, Gruppen, Vertreter/innen aus Verwaltung und Politik und alle Interessierte sind herzlich eingeladen mitzuwirken.

Der Auftakt des Prozesses war eine Befragung von Besucher/innen des Luruper Sommerfestes im Juni 2012 zu den Themen Barrieren, Ausgrenzung und positiv erlebter Vielfalt in Lurup. Darauf folgten insgesamt drei Stadtteilwerkstätten, in denen wir diskutiert, Ideen entwickelt und konkrete Absprachen getroffen haben. Ein wichtiges Ergebnis dieses Prozesses ist für uns: Das Bewusstsein und die Haltung, Vielfalt als positiv zu erleben, sich einladend zu verhalten und Ausgrenzung zu vermeiden, sind von zentraler Bedeutung für das Zusammenleben aller Menschen in Lurup.

Das Zusammenleben mit Freude und ohne Ausgrenzung funktioniert erst, wenn alle Bürgerinnen und Bürger, Kaufleute, Politiker, Institutionen, Vereine und Initiativen partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Dazu laden wir alle herzlich ein!

*Sabine Tengeler, Mitglied in der Geschäftsführung des Luruper Forums,
und Gerd Nodorp, Q8 Lurup*



Bei der Befragung auf dem Stadtteilfest am 16. Juni 2012
(Foto: Horst Löding)

1 Die Befragung

Auf dem großen Luruper Stadtteilstadtteilfest „Lurup feiert“ am 16.6.2012 startete Q8 Lurup den Prozess, Lurup zu einem Stadtteil „für ALLE“ zu machen. Mit einem großen Lurup-Plan, Informationsblättern und Fragekärtchen wurden die Festbesucher/innen ermuntert, sich erste Gedanken zu machen, was „Ein Lurup für ALLE“ für sie bedeuten könnte: Gibt es Orte, an denen man sich gerne mehr willkommen fühlen würde oder zu denen man nicht gelangen kann, weil Barrieren daran hindern? Wo gibt es bereits Orte der Begegnung und Vielfalt im Stadtteil? Die Festbesucher/innen wurden auch herzlich zur ersten Stadtteilwerkstatt am 26.10.2012 eingeladen. Die Befragung wurde bis zur Sitzung des Stadtteilbeirats „Luruper Forum“ am 26.9.12 fortgesetzt (s. Ergebnisse auf S. 5 – 6).





Abgetrennt und ausgeschlossen oder... ...ein Stadtteil für ALLE

Wir möchten Sie einladen,
Lurup zu einem Stadtteil des Miteinanders zu machen.

Wir möchten mit Ihnen viele Orte schaffen,
zu denen jede und jeder Zugang hat
und an denen jede und jeder willkommen ist.

Wir möchten mit Ihnen in einem Lurup leben,
wo alle Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit geschätzt und geachtet werden.

Wir freuen uns, wenn Sie mitwirken
mit Ihrem Wissen, Ihren Erfahrungen und Ihren Ideen...

Erstmal haben wir Fragen:
Gibt es in Lurup Orte oder Veranstaltungen,
wo Sie sich ausgeschlossen und ausgegrenzt fühlen?

Gibt es in Lurup Orte oder Veranstaltungen, die Sie nicht besuchen können,
weil Sie Stufen oder andere Hindernisse nicht überwinden können oder weil Sie Unterstützung
brauchen, um dort hinzugelangen und teilnehmen zu können?

Wie es weiter geht:
Im Laufe des kommenden Jahres wollen wir in vier Stadtteilwerkstätten die Ergebnisse unserer
Umfrage auswerten und herausfinden, was wir gemeinsam dafür tun können, damit Lurup ein
Stadtteil für ALLE wird. Vielleicht haben Sie Lust, in unserer Arbeitsgruppe mitzuwirken? Sie
sind herzlich willkommen!

AG Ein Lurup für ALLE
Kontakt: Gerd Nodorp



Lüttkamp 34 · 22547 Hamburg
Tel. 0173 244 43 57 · g.nodorp@q-acht.net
www.q-acht.net

1.1 Ergebnisse der Befragung vom 16.6 – 26.9.2012

Wo in Lurup fühlen Sie sich nicht willkommen?	Bereich
In der Nähe von Wohnhäusern.	Privat
Als Fotograf in den Schrebergärten	
Im neuen Eckhoff-Zentrum, so wie es geplant ist	Läden, Lokale
Bei Penny EKZ Elbgaustraße (total unfreundlich, null Kundenservice)	
Bai Maxxi Spreestraße, zu fremdsprachlich!	
Im Billardcafé am Lüdersring. Da habe ich ein komisches Gefühl.	
Spielplatz Fläßbarg: Wenig Spielmöglichkeiten und Geräte, Glassplitter und Kippen überall	Öffentliche Grünanlagen
Sitzbänke im Brachvogelpark: verschmutzt, nicht einladend	Verkehrswege
Als Radfahrer zwischen Brachvogelweg und Böverstand	
Öffentlicher Nahverkehr	
Osdorf (z. B. Drogen, Kinder töten), Lüdersring	anderer Stadtteil
Bei Dunkelheit draußen!	überall im Stadtteil
Ich fühle mich überall willkommen! •••••	

Gibt es in Lurup Orte, die Sie nicht aufsuchen können, obwohl sie dort gerne hingehen würden?	Bereiche
Mädchentreff!!!	Soziales, kulturelles Angebot/ Einrichtung
Handarbeitsgruppe	
Bücherhalle: fehlt! Ja genau! Finde ich auch ••	
Im Fußballstadion: Eintritt zu teuer	Sport
Einkaufsmöglichkeiten fehlen	Öffentliche Grünanlagen
Am Ufer vom See am Ammernweg: Stacheldrahtzaun!	
Spielplätze für jedes Alter!	
Luruper Hauptstraße	Verkehrswege
Friedrichshulder Weg 26: keine Bordsteinabsenkung	
Friedrichshulder Weg, Randowstr: Bürgersteige sind schräg (gerade bei 4 Rädern)	
Autos auf dem Bürgersteig – man kommt mit dem Rollie nicht vorbei!	
Fußwege, die zugeparkt sind (Warthestraße, Neißestraße)	
Abgesehen von der „Geldschränke“, die für (fast) alle gilt, die jedoch keine „Behinderung“ im Gesundheitssinn ist, bin ich in der glücklichen Lage, überall in Lurup hingehen zu können.	Überall im Stadtteil
Fällt mir keiner ein/keiner •••••	

Wo in Lurup begegnen Sie sehr unterschiedlichen Menschen?	Bereiche
Im Mädchentreff!	Soziales, kulturelles Angebot/Einrichtung
Juca Lurup an der Langbargheide	
Spielhaus Fahrenort	
Im KiFaZ	
Stadtteilhaus •••••	
Beim Luruper Forum	Statteilgremien
Beim Stadtteilstfest	Feste
In der Schule •••	Schule
An der Grundschule Franzosenkoppel und diese Vielfalt ist eine große Bereicherung und Freude	
Im Goethe-Gymnasium	
In der Fridtjof-Nansen-Schule	
Im Altersheim	Senioren-Einrichtung
Im Krankenhaus	Gesundheitseinrichtung
Bei Familiengottesdiensten in der Kirche „Zu den Zwölf Aposteln“	Kirche
In der Kirche ••	
Sportverein (SVL) ••	Sport
PhysioSports (Elbgau-Passagen	
Elbgau-Passagen •••	Einkaufen, Lokale
In Bereichen der Lüdersringer, z. B. in der Umgebung des kleinen Einkaufsbereichs an der Langbargheide (Netto, Bäcker u.a.)	
In Simex' Gartenlounge	
Markt	
In der Firma: Dental-Material Gesellschaft (Elbgaustraße)	Arbeitsplatz
Im Wohnumfeld	Quartier Verkehrswege Verkehrsmittel
Willi-Hill-Weg	
Lüdersring, Willi-Hill-Weg: Zu viele Nationen/Migranten auf einem Fleck!!	
Da treffe ich meine Freunde im Lüdersring	
Jan-Külper-Weg	
An den Knotenpunkten der öffentlichen Verkehrslinien	
S-Bahnhof Elbgaustraße	
Auf der Straße, im Bus	
Buslinien 21, 22 und 186 (im Bus-Inneren)	
Fast überall	
Überall sind verschiedene Menschen.	Überall

2 Die Stadtteilwerkstätten

Vom 26.10.2012 bis 12.4.2013 luden Q8 und die Vorbereitungsgruppe zu drei Stadtteilwerkstätten im Stadtteilhaus Lurup ein. Auf diesen Veranstaltungen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit dem Thema „Barrieren“, verständigten sich darüber, welche Haltungen und Einstellungen hilfreich sind, um Lurup noch mehr zu einem Stadtteil für alle zu machen und entwickelten Ideen und Projekte für Lurup und seine Quartiere.

2.1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- **Stadtteilwerkstatt am 26.10.2012**

Doris Brockmann, Tevide Er (Altonaer Mütterinitiative, Internationales Frauenfrühstück im Stadtteilhaus Lurup), Manuela Evers (Sozialstation Lurup), Karin Gotsch (Leiterin der Fridtjof-Nansen-Schule), Josiane Kieser (CDU-Ortsverband Lurup/Osdorf), Prof. Dr. Jutta Krüger (Vorsitzende Lichtwark-Forum Lurup e.V.), Vedat Mentès, Gerd Nodorp (Q8), Margret Roddis (Leitung Stadtteilhaus Lurup und Kita im Stadtteilhaus Lurup), Maren Schamp-Wiebe (Fridtjof-Nansen-Schule), Brita Schmidt-Tiedemann (Seniorenbeirat Altona), Udo Schult (AG Verkehr des Luruper Forums), Sabine Schult (Unterstützung für freiwilliges Engagement in Lurup), Sabine Tengeler (Stadtteilzeitung „Lurup im Blick“, Geschäftsführung Luruper Forum), Frauke Willhöft

- **Stadtteilwerkstatt am 8.2.2013**

Atiyahel Akhtar (Ahmadiyya Muslim Reformgemeinde), Dr. Ingrid Beutter, Birte Dittrich (Leitung JUCA Lurup – Offene Kinder- und Jugendarbeit), Karin Gotsch (Leiterin der Fridtjof-Nansen-Schule), Inge Hansen (Vorsitzende Luruper Bürgerverein e.V.), Dietrich Helling (Geschäftsführung Luruper Forum), Horst Hente (Geschäftsführung Luruper Forum, SPD Lurup), Manfred Heyer (BHH Sozialkontor AD Lurup), Prof. Dr. med. Jutta Krüger (Vorsitzende Lichtwark-Forum Lurup e.V.), Silke Maddey (Projekt Familie und Nachbarschaft (FuN); an Stadtteilentwicklung interessierte Fundraiserin), Tahir Nasera (Ahmadiyya Muslim Reformgemeinde), Gerd Nodorp (Q 8 Lurup), Mareike Reuter (JUCA Lurup/Mitarbeiterin Projekt „Übergänge schaffen“) Michaela Schilling (Leiterin der Kita Kleiberweg), Sabine Tengeler (Stadtteilzeitung Lurup im Blick; Stadtteilhaus Lurup, Geschäftsführung Luruper Forum)

- **Stadtteilwerkstatt am 12.4.2013**

Vigo Andersen, Karin Gotsch (Schulleiterin der Fridtjof-Nansen-Schule), Inge Hansen (Luruper Bürgerverein e.V.), Dietrich Helling (Geschäftsführung Luruper Forum), Rolf Henniges (Bezirksamt Altona), Helwig Knothe (FDP Lurup), Horst Löding (Luruper Bürgerverein e.V.), Peter Nierhaus (Forum Nord für Menschen mit Behinderung e.V.), Gerd Nodorp (Q8 Lurup), Sabine Tengeler (Stadtteilzeitung Lurup im Blick; Stadtteilhaus Lurup; Geschäftsführung Luruper Forum)

2.2 Barrieren

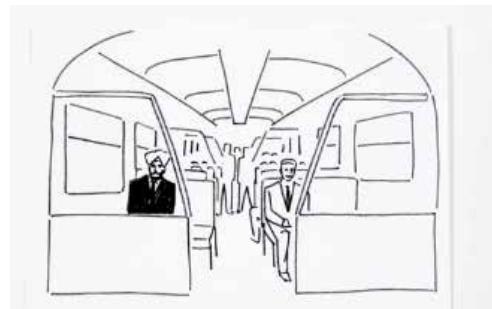
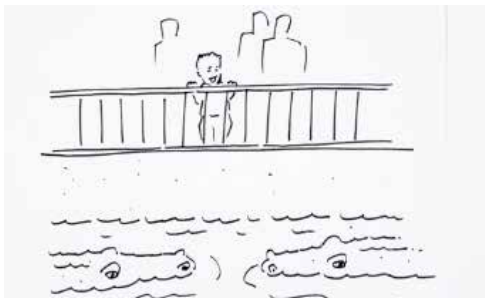
2.2.1 Filme zur Einführung

Bei den ersten Stadtteilwerkstätten führte Gerd Nodorp mit einem kurzen Film in das Thema Barrieren ein. Am 26.10.12 war dies der Erklär-Film „Inklusion“ [<http://www.mjkreativ.de/index.php?id=27&video=1>]. In diesem Film werden unterschiedliche Formen von Barrieren vorgestellt: Materielle Barrieren, sinnvolle Schutz-Barrieren, Barrieren, die behindern und schaden. Deutlich wurde in dem Film: Barrieren entstehen im Kopf, aus Vorurteilen oder Gedankenlosigkeit. Viele Menschen nehmen Barrieren nicht wahr, solange sie nicht selbst durch eine aufgehalten oder ausgegrenzt werden.

Im Anschluss an den Film schrieben die Teilnehmenden alles, was ihnen zum Thema „Barrieren“ einfiel, auf Karten (s. S. 10).

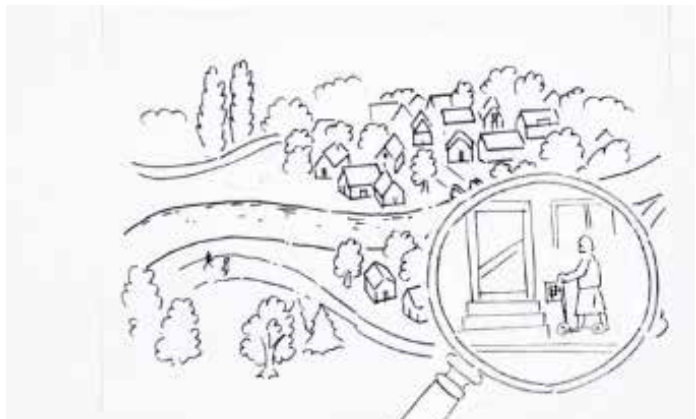


Beispiel Barriere Vorurteil: „Mädchen gehören nicht in einen Handwerksbetrieb“



Beispiel für eine schützende, sinnvolle Barriere

Barriere Isolation



Materielle Barrieren, die Menschen mit Handicap ausgrenzen.

Zur Einstimmung zeigte Gerd Nodorp bei der 2. Stadtteilwerkstatt den Film „Inklusion oder Exklusion? Wer ist drinnen und wer ist draußen?“ der Heinrich-Böll-Stiftung (<http://www.youtube.com/watch?v=rMOjO3oR7JM&feature=share>).

Text zum Film: „Die hochinklusive Gesellschaft steht für die Idee, dass niemand in unserer Gesellschaft ausgegrenzt werden soll. Egal wie er aussieht und wo er herkommt, welchen Job er hat oder wie viel Geld ihm zur Verfügung steht. Alle Mitglieder der Gesellschaft sollen in ihrer Vielfalt akzeptiert werden. Inklusion als Leitmotiv ist eine richtige und angemessene Antwort auf reale Ungerechtigkeiten und Unsicherheiten. Exklusion und Inklusion sind öffentliche Fragen wie wir unser Miteinander in Zukunft gestalten wollen. Exklusion und Inklusion gehen jeden etwas an.“



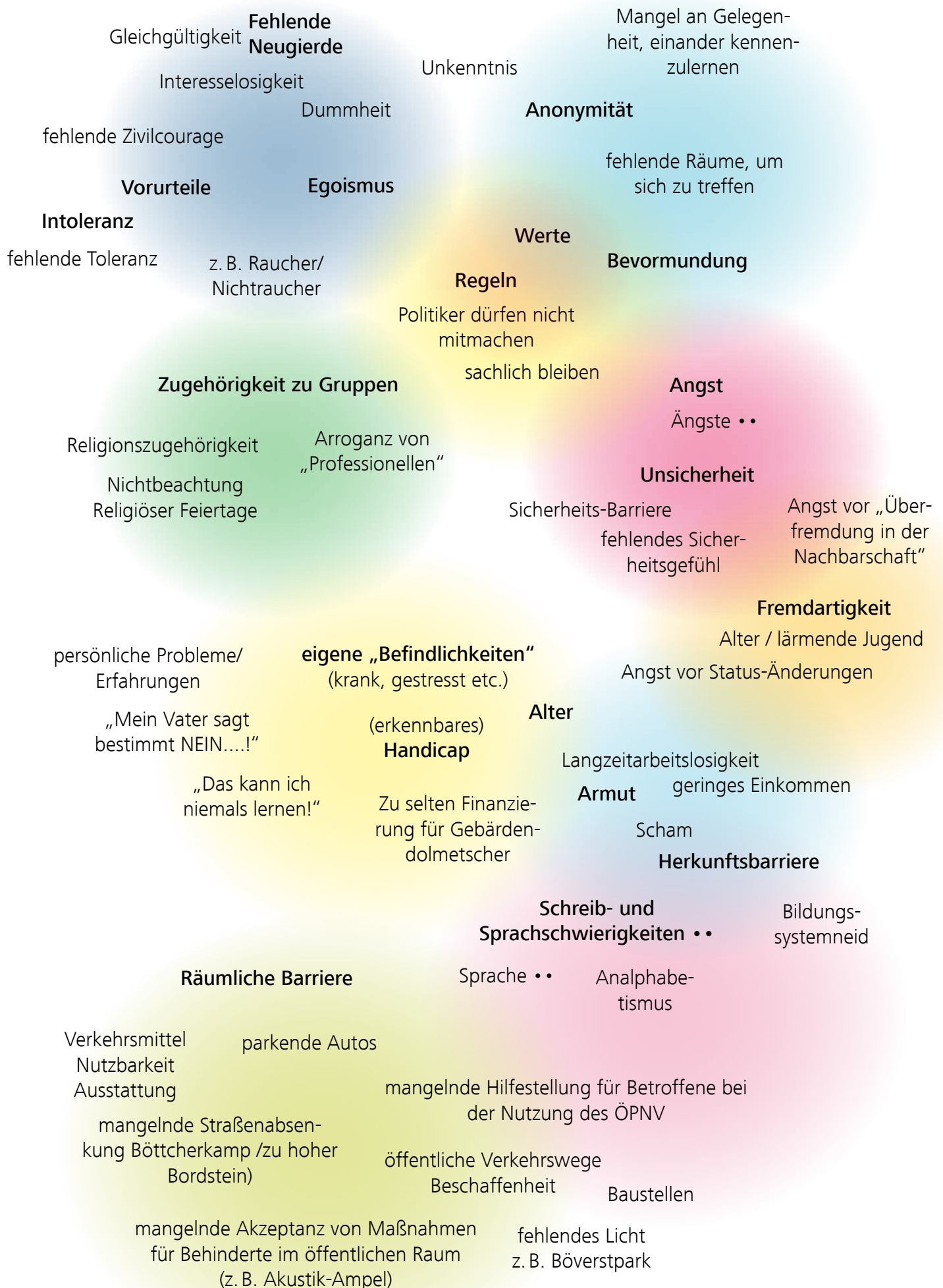
Alle Bilder: Stills aus de Film „Inklusion oder Exklusion“, s.o.

HEINRICH BÖLL STIFTUNG
STIFTUNGSVERBUND

Die Heinrich-Böll-Stiftung und ihre Landesstiftungen entwickeln inklusive Politik weiter und unterstützen Ideen, Akteurinnen und Akteure, die dem Auseinanderdriften entgegenwirken.

Programm und Publikationen:
www.hochinklusive.boell.de

2.2.2 Karten zum Thema „Barrieren“



2.2.3 Gespräch über die Karten zum Thema Barrieren

- *Bevormundung*: Ältere Menschen fühlen sich ausgegrenzt, weil andere meinen, alles besser zu wissen als sie.
- *Politiker dürfen nicht mitmachen*. In vielen Stadtteilen ist das noch die Haltung von Bürgerinitiativen/Beiräten. Das hat auch mit Ängsten zu tun.
- *Zugehörigkeit zu Gruppen*: Wenn man sich in einer Gruppe untereinander gut versteht, aber sich nicht für andere öffnet. Wir sind z. B. im Luruper Forum eine Gruppe, bei der ein Bewohner, der ehrenamtlich ein Jugend-Sport-Projekt betreut, nie vorbeikommen würde. Wir sollten aus unserem Kreis herausgehen und Kontakte zu anderen Gruppen im Stadtteil finden.
- *Offenheit*: Es ist wichtig, dass Gruppen wie das Luruper Forum offen bleiben für andere.
- *Angst vor Statusänderung*: Soziales Engagement kann dazu führen, dass man bei den Nachbarn nicht mehr so angesehen ist, dass man seinen Ansehens-Status verliert. Man hat aber den Wunsch, dass der Status so bleibt.
- *Ängste*: Düstere Wege können einen z. B. davon abhalten, abends noch rauszugehen.
- *Langzeitarbeitslosigkeit*: Es ist unglaublich, was schon ein 400-Euro-Job für einen Langzeiterwerbslosen bedeutet. Unsere Leute arbeiten hier statt 15 Stunden 40! Wer lange arbeitslos ist, schließt sich auch selbst aus, weil er sich schämt.
- *Scham* kommt durch *Vorurteile*.
- *Neugierde*: Kinder sind neugierig, wenn wir das Kindliche erhalten könnten: Bei uns gibt es ein Kind, das sich nach 10 Minuten in der Morgenrunde unter einem Tisch verkriechen muss, weil es die Aufmerksamkeit und „Masse“ der ganzen Gruppe nicht erträgt. Die Kinder haben gelernt, sich davon nicht stören zu lassen. Ihnen ist es wichtiger, einander zuzuhören. Sie lassen

sich auch nicht stören, wenn der Hausmeister hereinkommt und etwas ausmessen will. Sie sind neugierig auf das, was die anderen zu sagen haben. Wir sollten die Unvoreingenommenheit von Kindern auch bei uns erhalten.

- *Akzeptanz von Maßnahmen für Behinderte im öffentlichen Raum*: Anwohner beklagten sich z. B. über das laute Klacken der Akustikampeln. Hier muss um Akzeptanz geworben werden.

- *Regeln*: Es gibt ein Bedürfnis nach Regeln. Es ist aber wichtig, miteinander darüber zu sprechen. Regeln sollten immer wieder neu ausgehandelt und nicht verordnet werden. So können z. B. Nichtraucher viel über die Situation von Rauchern lernen und umgekehrt, wenn sie gemeinsam nach einer Lösung suchen, wo in der Umgebung des Stadtteilhauses geraucht werden kann.

- *Ängste*: Im sozialen Miteinander entsteht oft *Unsicherheit*, wenn jemand anders ist als wir selbst.

- *Fehlende Zivilcourage*: Mit Toleranz muss Schluss sein, wenn Leute das Klacken der Akustikampel nicht akzeptieren wollen. Dann grenze ich auch aus. Beispiel: Ich habe am Supermarkt an der Kasse einen jungen Türken vorgelassen, der nur ganz wenig eingekauft hatte. Darauf hin wurde gegen „Kanaken“ gestänkert. Ich habe dagegen gehalten, bis der ganze Laden miteinander diskutiert hat... Das müsste noch mehr geschehen.

- *Arroganz* von „Professionellen“: Es ist ausgrenzend und kränkend, wenn Hauptamtliche nicht mit Bewohner/innen über ihre Arbeit sprechen wollen, weil diese sich ja nicht damit auskennen. Arroganz ist grundsätzlich eine große Barriere!

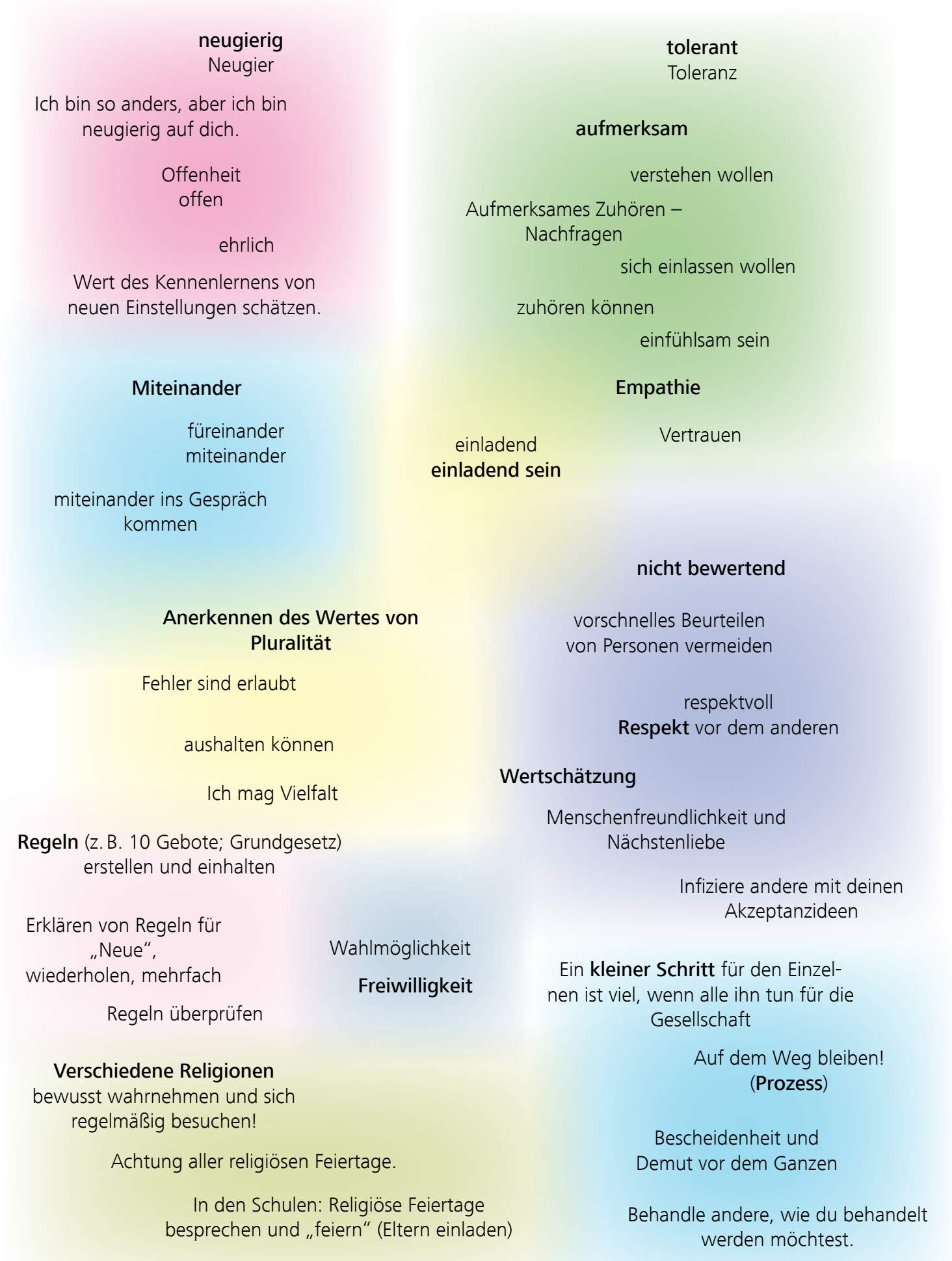
2.3 Haltung

Auf der ersten Stadtteilwerkstatt beschäftigten sich die Teilnehmenden intensiv mit dem Thema „Haltung“ – ausgehend von der These: „Es ist eine Frage der Einstellung, der Haltung, wie wir Barrieren wahrnehmen und wie wir mit Barrieren umgehen, ob wie selber Barrieren

schaffen oder vergrößern oder ob wir Barrieren abbauen.“

Die Teilnehmenden machten sich viele Gedanken, welche Haltungen hilfreich sind, wenn wir ein Lurup für ALLE wollen, und schrieben diese auf Karten (s. S. 12).

2.3.1 Auswertung der Karten zum Thema „Haltung“



2.3.2 Gespräch über die Karten zum Thema „Haltung“

- *Einladend sein:*

Hier im Hause muss ich – gerade als Leitung – einladend sein, damit die Menschen es schaffen, „über die Schwelle zu kommen“.

- *Wahlfreiheit*

Hintergrund dieser Karte war eine Diskussion mit verschiedenen Blickwinkeln zum Thema: Ist Inklusion in der Schule für alle Kinder der beste Weg?

Sollte man wirklich alle Förderschulen schließen?



Eine Mutter berichtet über ihre Erfahrungen mit einer lernbehinderten Tochter, die inklusiv an einer Schule mit kleinen Gruppen unterrichtet wurde, aber dort keine Freundinnen gefunden hat. Es bestand immer eine Barriere. Sie gehörte nicht zu den „Intelligenten“, die sich zusammengetan haben. Jetzt hat sie niemanden! Wenn sie zu den Alkohol Trinkenden an der Spreestraße ginge, hätte sie vielleicht eine Gruppe...

Kinder, die in Förderschulen gehen, werden auch mal zum Geburtstag eingeladen.

Dies habe ich auch schon von verschiedenen Eltern gehört, die ein Kind mit Down Syndrom haben.

Dem widersprach die Mutter eines Sohnes mit Behinderung, die sehr gute Erfahrung damit gemacht hat, dass ihr Sohn von Anfang an

inklusiv mit anderen Kindern in Regeleinrichtungen zusammen war.

- *Aushalten können:*

Damit Kinder ihre Neugier behalten und sich selbst bestimmt entwickeln können, muss man aushalten können, dass sie Risiken eingehen, sich auch mal eine Beule holen.

Exkurs zum Thema Ausgrenzung und Schmerz: Neurowissenschaftler/innen haben festgestellt, dass die Erfahrung von Ausgrenzung die gleichen Zonen im Gehirn aktiviert wie Schmerz.

- *Regeln:*

Für ein inklusives Zusammenleben werden Regeln benötigt, z. B. die 10 Gebote und das Grundgesetz.

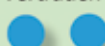
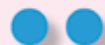
Regeln sollten aber immer wieder erklärt und auch überprüft werden, ob sie noch angemessen und nötig sind.

- *Religion – Vorurteile abbauen:*

Es ist sehr hilfreich, wenn man mit Schulklassen die Gotteshäuser anderer Religionsgemeinschaften und Glaubensrichtungen besucht.

Das Gespräch über das Thema Haltung wurde auf der 2. Stadtteilwerkstatt am 8.2.2013 fortgesetzt.



neugierig 	Offen für Verschiedenheit 	ehrlich
Wert des Kennenlernens von neuen Einstellungen schätzen 	aufmerksam	verstehen wollen 
tolerant	sich einlassen wollen 	zuhören können 
einfühlsam sein	Empathie	Vertrauen 
Miteinander 	füreinander/ miteinander	miteinander ins Gespräch kommen 
einladend	Anerkennen des Wertes von Vielfalt	Fehler sind erlaubt 
aushalten können 	Ich mag Vielfalt 	nicht bewertend
vorschnelles Beurteilen von Personen vermeiden 	respektvoll/ Respekt vor dem anderen 	Wertschätzung 
Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe 	Infiziere andere mit deinem Akzeptieren	Regeln (z.B. 10 Gebote) erstellen und einhalten
Erklären von Regeln für „Neue“, wiederholen, mehrfach	Regeln überprüfen 	Wahlmöglichkeit
Freiwilligkeit	Ein kleiner Schritt für den einzelnen ist viel, wenn alle ihn tun.	Auf dem Weg bleiben/ Prozess 
Bescheidenheit/Demut vor dem Ganzen 	Behandle andere, wie du behandelt werden möchtest. 	Spaß miteinander 
Verschiedene Religionen bewusst wahrnehmen und sich regelmäßig be- suchen	Achtung aller religiösen Feiertage	In den Schulen religiöse Feiertage besprechen (El- tern einladen)

„Welche Haltung erscheint mir besonders wichtig, damit wir im Stadtteil Barrieren abbauen und alle zum Miteinander einladen können?“ Diese Frage stellte Gerd Nodorp den Teilnehmer/innen der Werkstatt am 8.2. Er gab jeder und jedem fünf Klebepunkte. Diese konnten auf die Karten mit den Ergebnissen zum Thema „Haltung“ der Stadtteilwerkstatt am 26.10.2012 geklebt werden. Die Teilnehmer/innen waren auch eingeladen, weitere Karten zum Thema hinzuzufügen. So kam die Karte „Spaß miteinander“ hinzu – und diese Karte erhielt prompt die meisten Punkte.

2.4 Ideen und Vorschläge für Projekte

Auf allen drei Stadtteilwerkstätten wurden Projektvorschläge gesammelt und erörtert zum Thema „Was wollen und können wir tun,

- um Barrieren abzubauen,
- um die Haltungen, die ein Miteinander fördern, weiter zu verbreiten und
- um Lurup zu einem Stadtteil zu machen, in dem alle eingeladen sind teilzunehmen und sich einzugeben?“

Die hier aufgeführten Vorschläge entsprechen dem Stand nach der 3. Stadtteilwerkstatt und der ersten Projektgruppensitzung zur Beratung über das weitere Vorgehen.

Projektvorschläge				
Projektname	Was wollen wir erreichen?	Was will ich/ wollen wir dafür tun?	Dafür benötigen wir	Ansprechpartner/ in
Erklärung „Ein Lurup für ALLE“	Die Ergebnisse der Stadtteilwerkstätten in Form einer Erklärung (praktischer Text/ Vision) zusammenfassen und verbreiten und damit weitere Aktive gewinnen.	Einladung, Moderation für Treffen zur Erarbeitung der Erklärung, Dokumentation und Gewinnung von Unterstützter/innen.	Interessierte Menschen, die Lust haben, so eine Erklärung zu formulieren und weiterzutragen.	Gerd Nodorp
Wiedererkennbare Marke „Ein Lurup für ALLE“ schaffen	„Ein Lurup für ALLE“ als wiedererkennbare Marke	Button gestalten und an die verteilen, die sich der Erklärung „Ein Lurup für ALLE“ anschließen.		Gerd Nodorp
Stadtteilführer barrierefreies Lurup	Leichter Zugang zu Informationen zum Thema „Wo kann ich was ohne Barrieren (Rolli, Sprache, Eintrittsgelder) in Lurup erreichen/nutzen?“ Erstellen einer Liste von handicapfreundlichen Zugängen zu Luruper Geschäften	Informationen sammeln und zusammenstellen, und allen Interessierten zugänglich machen: z.B. Karte mit Informationen aus www.wheelmap.org in Lurup im Blick veröffentlichen, Stadtteilbegehungen, barrierefreie Orte und Einrichtungen bei der Neuauflage des Stadtteilposters „Unser Lurup“ deutlich kennzeichnen.	• Sachkundige zum Thema „Barrierefreiheit“, die öffentliche Orte und Wege begutachten und die Informationen über Barrierefreiheit zusammenstellen • Redaktion, die die Informationen sammelt und in das Stadtteilposter einarbeitet • Layouter/in, die das Plakat ansprechend gestaltet • Geld für Redaktion, Druck und Gestaltung des Posters	Jutta Krüger, Sabine Tengeler Lichtwark-Forum Lurup e.V. Karin Gotsch Horst Hente
Anlaufstelle für Wünsche	Eine Anlaufstelle schaffen, in der Wünsche unterschiedlicher Personengruppen gesammelt werden. Entsprechende Infos sollten abrufbar sein.	Der Luruper Bürgerverein würde, falls möglich, bei der Erfüllung der Wünsche behilflich sein.	Jemanden, der die Wünsche sammelt und zugänglich macht (z.B. über die Homepage www.unser-lurup.de)	Inge Hansen Luruper Bürgerverein

Projektvorschläge				
Projektname	Was wollen wir erreichen?	Was will ich/ wollen wir dafür tun?	Dafür benötigen wir	Ansprechpartner/ in
Öffentliche Behindertentoilette zentral in Lurup	Behindertentoilette mit Rollschloss (für alle Menschen mit aG im Ausweis, Schlüssel erhältlich), 24 Stunden am Tag erreichbar.	Infos zur Verfügung stellen: - über Schlosszylinder und Quelle, wo Schlüssel erhältlich sind - über selbstreinigende Toiletten		Horst Hente
Austausch zwischen verschiedenen Religionen	Mehr Austausch zwischen verschiedenen Religionen mit verschiedenen Alters und Personengruppen	Programme, Veranstaltungen, interreligiöse Dialoge, Workshops und Podiumsdiskussionen (Frage- und Antwortsituationen).... organisieren und durchführen	• finanzielle Unterstützung • Räume • möglichst viele Kontakte	Akhttar Atiya
Ausklang-Klönschnack nach dem Lurup-Fest	Bekanntschaften vertiefen, die man auf dem Fest neu gemacht hat, neue Beziehungen in Lurup knüpfen.	Öffentlichkeitsarbeit und Hinweis auf die Gelegenheit, von 17-20 Uhr bei einem Schoppen den Tag Revue passieren zu lassen	Biertisch und -bänke in Nachbarschaft zum Stadtteilhaus, Ausschank-Service	Dietrich Helling in Zusammenarbeit mit dem Festausschuss „Lurup feiert“
Das „Ein Lurup für ALLE“-Buch	Unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen zur Inklusion im Stadtteil (Bilder, Erlebnisse..) auf schöne, vernünftige Weise veröffentlichen und damit zum Austausch einladen.	Schulen, Kitas und alle einladen, sich mit Beiträgen an dem Buch zu beteiligen.	Geld für Redaktion, Gestaltung und Druck	Sabine Tengeler Mitstreiterinnen: Karin Gotsch Jutta Krüger
Woche der Begegnung 2014 (s. S. 21 und Infoblatt S. 27)	Bewohner/innen und Einrichtungen erproben neue Anlässe und Räume für Begegnung im Stadtteil	Dazu einladen, innerhalb einer Woche im Jahr 2014 Begegnungsangebote zu gestalten, ein Programm für die Woche veröffentlichen, die Veranstaltungen dokumentieren	Zeit, Mitstreiter/innen, Werbematerial und Geld für Gestaltung von Programm und Einladungen Dokumentation und Druck	Sabine Tengeler begegnung@ unser-lurup.de

Bereits geplante bzw. bestehende Projekte im Stadtteil etablieren

Projektname	Was wollen wir erreichen?	Was will ich/ wollen wir dafür tun?	Dafür benötigen wir	Ansprechpartner/ in
ComCafe	Barrieren für Erwachsene im Bildungsbereich abbauen mit Computer-Lernportal für Grundbildung (Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch, Alltagswissen), jeden Donnerstag im Stadtteilhaus Lurup	ComCafe-Angebot im Stadtteil mehr bekannt machen.	Multiplikator/innen	Sabine Tengeler Tel. 822 96 05 31 sabine.tengeler@hamburg.de
FuN – Familie und Nachbarschaft	Elternkompetenz in der Kita Kleiberweg stärken	Teamerin finden, Gelder organisieren, Familien aus der Kita zum Mitmachen gewinnen	1 großer Raum / getrennte Räume für Kinder / Eltern	Michaela Schilling Kita Kleiberweg Tel. 83 66 86 kita-kleiberweg@elbkinder-kitas.de
Filmprojekt „Toleranz“ (Kooperation von movego Jugendhilfe und Stadtteilschule Lurup)	Dass Jugendliche sich mit dem Toleranzbegriff auseinandersetzen und das Ergebnis kreativ in einen Film umsetzen	Kooperation mit der Stadtteilschule – wir bieten festangestelltes medienpädagogisches Fachpersonal, Öffentlichkeitsarbeit	Finanzierung über das Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ (ist gesichert), zusätzlich benötigen wir: Mittel für die Vervielfältigung und Verbreitung des Endproduktes (Verfügungsfonds Luruper Forum)	Mareike Reuter Tel. 84 56 15 uebergaenge@movego-jugendhilfe.de Weitere Mitstreiter/innen: Stadtteilschule Lurup



Bedarf und Projektideen aus der Plenumsdiskussion

Bedarf/ Projektidee	Was wollen wir erreichen?	Was will ich/ wollen wir dafür tun?	Dafür benötigen wir	Ansprechpartner/ in
Einkaufszentrum Eckhoffplatz barrierefrei(er)	Sehbehinderte finden sich besser zurecht	Dafür einsetzen, dass Leitstreifen für Sehbe- hinderte und behinder- tengerechte Ausschilder- ung im EKZ angebracht werden.	Zusammenarbeit und Unterstützung von Eigentümer/Läden im Einkaufszentrum	Mitstreiter/innen bitte bei Gerd Nodorp melden.
Informationen über gute Pro- jekte sammeln, die Verständnis für die Situation von Menschen mit Behinderung wecken	besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Handicap	Informationen über solche Projekte sammeln und im Stadtteil allen Interessierten zugänglich machen (z. B. Rollstuhl- parcours, Sehende mit verbundenen Augen mit einem Mobilitätstrainer durch den Stadtteil schicken)		Idee von Karin Gotsch. Mitstreiter/innen bitte bei Gerd Nodorp melden.
Informationen über günstige Angebote für Menschen mit geringem Einkommen im Stadtteil.	Menschen mit ge- ringem Einkommen Teilhabe ermöglichen.	Informationen, wo es günstige Angebote im Stadtteil gibt, sammeln und allen Interessierten zugänglich machen.		Mitstreiter/innen bitte bei Gerd Nodorp melden.
Zugang für Führhunde zu Ge- schäften sichern.	Menschen mit Handi- cap können ungehin- dert mit ihren Führ- hunden Geschäfte und Einrichtungen betreten, auch wenn dort regulär Hunde nicht zugelassen sind.	Aufklärung der Ge- schäftsinhaber/innen über die besonderen Rechte für Menschen mit Führhunden.	Geeignete Informa- tion erarbeiten und die Ladeninhaber offiziell informieren (in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt)	Information über den Bedarf von Horst Hente. Mitstreiter/innen bitte bei Gerd Nodorp melden.

2.4.1 Was wollen wir tun?

2.4.1.1 Gespräch über Projektideen auf der 1. Stadtteilwerkstatt am 26.10.12:

- **Erklärung „Ein Lurup für ALLE“:**

Wäre es sinnvoll, mit allen Interessierten eine Erklärung „Ein Lurup für ALLE“ zu formulieren, ein Logo zu entwickeln, das signalisiert „Wir sind dabei“ und möglichst vielen Einrichtungen, Läden etc. zu gewinnen, die sich dazu bekennen und es deutlich sichtbar am Eingang aufhängen?

- Der Schritt ist zu groß. Es macht Angst, wenn das dicke Wort Inklusion an der Tür steht. Ich bin gerne Teil des Prozesses, der sich auf den Weg zum einem inklusiven Stadtteil macht. Aber man muss auch Fehler machen dürfen. Sinnvoll wäre, wenn es ein Symbol gäbe, das signalisiert „Wir sind mit auf dem Weg“.
- Das würde bedeuten, Inklusions-Inseln zu schaffen. Wir wollen doch gerade keine „Inseln“, sondern Inklusion überall.
- Inseln sind nicht verkehrt.
- Jeder sollte überall die Hilfe bekommen, die er braucht.
- Das Symbol müsste dann aber sehr weit verbreitet sein, z. B. beim PVG, SAGA...

- **Themenabende zu verschiedenen Inklusionsaspekten**

Wie erreichen wir die, die meinen, dass sie nicht von Ausgrenzung betroffen sind?

Wie erreichen wir die, die ausgrenzen wollen? Vielleicht könnten Themenabende helfen?

- Aber: Würden nicht nur die ohnehin schon offenen Personen solche Themenabende besuchen? Gute Angebote werden oft nicht angenommen – es kommen immer dieselben schon informierten.

- **Stützpunkte schaffen:**

Vielleicht könnte man die Menschen anlocken, wenn man Hilfe anbietet. Dann wäre es sinnvoll, verschiedene Stützpunkte mit vielen Unterstützungsangeboten zu schaffen.

- Wollen wir wirklich die Hilfe in den Vordergrund stellen? Da gibt es schon Vieles.

- Aber die Schwellen sind hoch. Viele Leute, die Hilfe bräuchten, wissen nicht, wo sie danach suchen sollen.

- **Ort der Begegnung:**

Ich würde mehr in den Vordergrund rücken: Jeder, der in unserem Stadtteil lebt, hat das Recht, überall teilzunehmen. Die Teilnehmenden müssten dann aber auch ernst genommen werden und es müssten Grenzen gesetzt werden, wenn sie andere missachten oder beleidigen.

- **„Spezialistenkiste“:**

Das Stadtteilhaus ist schon so ein Stützpunkt. Aber wir bräuchten eine „Spezialistenkiste“ mit vielen Empfehlungen und hilfreichen Kontakten bei Fragen und Problemen, mit denen wir uns nicht so gut auskennen.

- Dafür gibt es sehr gute Broschüren.

2.4.1.2 Begegnung „zwischen den Welten“ fördern

Bei der Abschlussdiskussion am Ende der 3. Stadtteilwerkstatt am 22.4.13, hatten die Teilnehmer/innen wenig Lust, Textbausteine für eine „Erklärung für ein Lurup für ALLE“ zusammenzutragen. Stattdessen tauschten sie sich intensiv darüber aus, was „Ein Lurup für ALLE“ konkret bedeuten könnte:

- Lurup ist ein ambivalenter Stadtteil. Am Fläßbarg ist es grün. Ursprünglich habe ich mich geschämt, aus Lurup zu kommen, heute wollen wir hier nicht mehr weg. Für mich ist Lurup ein „Wohlfühlstadtteil“.
- Das Flüsseviertel und der Lüdersring sind ein Thema. Wie kommt der Fläßbarg mit dem Flüsseviertel zusammen?
- Nachbarschaften haben sich verändert. Heute stellen sich neue Nachbarn nicht mehr vor. Es gibt vielleicht in allen Quartieren ein gemeinsames Interesse an Nachbarschaft?
- Ich möchte mich nicht an Defiziten orientieren, sondern die Menschen mit ihren Wünschen und Fähigkeiten zur Begegnung im Stadtteil einladen. Dafür brauchen wir Begegnungsorte.
- Uns geht es gut. Wir möchten andere unterstützen. Schön wäre z. B. eine Broschüre/ Stadtteilposter für Neu-Luruper/innen.
- Wir dürfen unsere Illusionen nicht verlieren. Ich habe bei der Berufsförderung mit Hauptschüler/innen wunderbare Erfahrungen gemacht. Sie haben Gymnasiasten erklärt, wie man die Waren der Schülerfirma richtig verkauft und gemeinsam ein Buch über Ausbildungsberufe für Hauptschüler geschrieben. Wir haben versucht, allen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz nach der Schule zu verschaffen. Danach hörte ich von vielen, dass dann doch alles nicht so geklappt hat, und war sehr enttäuscht. Jetzt haben wir uns wiedertreffend und alle haben ihren Weg gemacht. Ich habe daraus gelernt, dass es nicht gut ist, an Beziehungen und gemeinsame Projekte mit Erwartungen heranzugehen, was dabei herauskommen muss. Wie schnell lassen wir uns enttäuschen? Schöner ist es, einfach jeden Tag zu geben, was ich geben kann, ohne vorher zu wissen, was dabei herauskommt. Es muss nichts Fertiges sein, man kann auch mal „spinnen“.
- An Orten, an denen Menschen sich frei und offen begegnen, können „Entwicklungsräume“ entstehen – wo jede und jeder einzelne neue Erfahrungen machen, neue Seiten von sich kennenlernen, etwas Neues lernen und sich weiterentwickeln kann. Jede da, wo es für sie gerade richtig und wichtig ist. Aus solchen Begegnungen entsteht etwas Unerwartetes, Gemeinsames, das oft viel spannender und beglückender ist, als etwas, das sich einzelne ausgedacht oder geplant haben.
- Wie können wir in Lurup Begegnung „zwischen den Welten“ organisieren?
 - Einer muss das in die Hand nehmen.
 - Wir sollten dabei nichts erwarten, nicht bewerten wollen, nicht enttäuscht sein, wir sollten selber einfach Lust haben, es zu machen (Hinweis auf die Ergebnisse der letzten Stadtteilwerkstatt zu den Haltungen „Offenheit“, „Neugier“ und „Spaß haben“).
 - Nicht andere verändern wollen, jeder soll bleiben wie er ist.
 - Wir sollten Anlässe stiften, bei denen sich alle, die es wünschen, begegnen können, niemanden überfahren.
- Beispiel: Begegnung des Bürgervereins mit der Schule Langbargheide, es war schön, die Kinder und ihre Familien beim Neujahrsempfang des Bürgervereins zu erleben und ihre Lieder zu hören. Wir schenken der Schule Spielzeug und Bücher.
- Begegnung heißt, dass alle auch Gebende sind. Die Kinder der Fridtjof-Nansen-Schule haben z. B. von dem Geld, das sie bei ihrem Sponsorenlauf gesammelt haben etwas für eine Puppenecke im Café des Kinder- und Familienzentrums gespendet. Die Mütter und Kinder im Familienzentrum haben sich darüber sehr gefreut und den Kindern Dankesbriefe geschrieben, die dann feierlich in der Klasse vorgelesen wurden.
- Eine Erklärung zu einem „Lurup für ALLE“, die viele unterschreiben, die Institutionen an ihrem Eingang aufhängen können usw. ist

eine Ebene, eine Möglichkeit, etwas zu tun und zum Ausdruck zu bringen. Orte der Begegnung konkret zu schaffen, ist eine andere Ebene. Das steht nicht gegeneinander.

- Wir könnten eine Umfrage machen: Wo ist für Sie ein Ort der Begegnung?
- Wir könnten im nächsten Jahr eine Woche der Begegnung in Lurup organisieren, bei der wir alle einladen, sich mit einer kleinen Begegnungsaktion zu beteiligen. Dabei ist meist es sinnvoller, zu den Leuten hinzugehen, die von sich aus eher nicht kommen würden. Vereine und Einrichtungen könnten ihre Angebote öffentlich an anderen als den gewohnten Orten stattfinden lassen. Man kann bei Nachbarn klingeln und sie zu ei-

ner kleinen Aktion vor der Haustür einladen, vielleicht mit dem Chor im Treppenhaus auftreten, einen „fremden“ Laden besuchen, schauen, was es dort alles gibt, und mit den Mitarbeiter/innen sprechen. Allein das Nachdenken darüber kann schon richtig Spaß machen.

Am Ende stand die Frage, wie es nach der erstmal letzten Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“ weitergehen soll. Für den 22.4. wurde ein Termin für ein Nachbereitungstreffen im Stadtteilhaus vereinbart. Die Erfahrungen und Ergebnisse der Stadtteilwerkstatt sollen am 24.4.13 im Luruper Forum vorgestellt und besprochen werden.

3 Presseberichte

Lurup im Blick, August 2012

Zusammenleben ohne Ausgrenzung

Seit April 2011 arbeitet Gerd Nodorp für das Projekt Q 8 – Quartiere bewegen der Ev. Stiftung Alsterdorf in Lurup. Aufgabe des Projektes in Lurup ist, Bürgerinnen und Bürger, Kaufleute, Politiker/innen, Institutionen, Vereine und Initiativen zusammenzubringen und gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass alle Menschen im Stadtteil gut leben können und dafür die Unterstützung finden, die sie benötigen.

Q 8 wird dabei von der Überzeugung getragen, dass alle Menschen davon profitieren, wenn jeder Mensch – egal ob alt oder jung, ärmer oder reicher, mit oder ohne Handicap, fitter oder gebrechlicher – überall im Stadtteil willkommen ist, wo Menschen einander begegnen, miteinander Freizeit verbringen, Rat und Hilfe suchen, miteinander arbeiten oder auch sich für den Stadtteil engagieren. Unter dem Motto „Ein Lurup für ALLE“ lädt Gerd Nodorp alle Interessierten ein gemeinsam herauszufinden:

Was brauchen die unterschiedlichen Menschen in Lurup, um überall willkommen zu sein? Wo ist Lurup schon ein Stadtteil für alle? Wo und wodurch werden Menschen in Lurup ausgegrenzt? Was können und wollen wir tun, damit alle Menschen sich dort willkommen fühlen und dort im Stadtteil ankommen können, wo sie sein möchten?

Herzlichen Dank an die Spender für das Stadtteiffest 2012!!

1-Euro-Discount, Ahorn-Apotheke, Apotheke am Eckhoffplatz, Augenoptiker Neuhaus, Bäderland Elbgaustraße, Bezirksamt Altona, Café Marie, Celik Blumen Paradies, Cut Hair Design DM CIIT



Gerd Nodorp im Gespräch am Stand „Ein Lurup für ALLE“ auf dem Stadtteiffest am 16.6.

Auf dem Stadtteiffest am 16.6. haben wir mit einer Befragung zu diesen Themen begonnen, die bei unterschiedlichen Anlässen im Stadtteil weiter geführt werden soll. Im Laufe des kommenden Jahres wollen wir in vier Stadtteilwerkstätten die Ergebnisse unserer Umfrage auswerten und herausfinden, was wir gemeinsam dafür tun können, damit Lurup ein Stadtteil für ALLE wird. Die erste Werkstatt wird am 26.10. stattfinden (s. Kasten). Wenn Sie Lust haben, in unserer Arbeitsgruppe mitzuwirken oder wenn Sie uns etwas zum Thema Willkommensein oder Ausgrenzung in Lurup mitteilen möchten, melden Sie sich gerne bei Gerd Nodorp.

Gerd Nodorp und Sabine Tengeler

Einladung zur Stadtteilwerkstatt



Am Freitag, 26. Oktober 2012
15-18 Uhr
im Stadtteilhaus Lurup
Bövestrand 38

Was können wir gemeinsam dafür tun,
dass Lurup ein Stadtteil für alle wird?

An welche Ergebnisse und Erfahrungen können wir anknüpfen?



Weitere Information und Anmeldung:

Gerd Nodorp · Lüttkamp 34 ·
22547 Hamburg · Tel. 0173 244 43 57
g.nodorp@q-acht.net · www.q-acht.net

Lurup – Ein Stadtteil für alle und des Miteinanders!

Erneut hat das Luruper Forum auf seiner jüngsten Sitzung das Thema behandelt: „Wie können wir Lurup zu einem Stadtteil des Miteinanders machen?“ Es geht dabei nicht darum, bei der Stunde Null anzufangen, sondern das Miteinander zu vertiefen und weiter zu entwickeln. In Lurup sind schon große Schritte des Miteinanders zwischen Vereinen, Schulen, Kitas, Jugendzentren, den vielen Nutzern des Stadtteilhauses Lurup gemacht worden. Seit einigen Jahren ist verstärkt unter dem Begriff „Inklusion“ das Miteinander von Behinderten und Nichtbehinderten in den Vordergrund gerückt. Vor dem Luruper Forum machte Gerd Nodorp von der Ev. Stiftung Alsterdorf noch einmal deutlich, dass man diesen Begriff nicht darauf beschränken dürfe. Inklusion umschließt alle, niemand dürfe abgetrennt und ausgeschlossen werden. In Fol-

ge von drei Stadtteilwerkstätten, so Nordorp, wollen wir uns damit beschäftigen, wie wir es hinkriegen, Lurup als Stadtteil

für alle zu machen. Die erste dieser Veranstaltungen findet am Freitag, 26. Oktober 2012, von 15.00 bis 18.00 Uhr im Stadtteilhaus Lurup, Böverstand 38, statt. An die Teilnehmer des Luruper Forums, an alle interessierten Luruper, wird die Bitte gerichtet, ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Ideen einzubringen. Auch negative Erfahrungen: Gibt es in Lurup Orte und Veranstaltungen, wo Sie sich ausgeschlossen und ausgegrenzt fühlen? Gibt es in Lurup Orte oder Veranstaltungen, die Sie nicht besuchen können, weil Sie Stufen oder andere Hindernisse nicht überwinden können oder weil Sie Unterstützung brauchen, um dort

hinzugelangen und teilnehmen zu können. Gerd Nodorp: Wir möchten viele Orte schaffen, zu denen jede und jeder Zugang hat und an denen jede und jeder willkommen ist. Wir möchten in einem Lurup leben, wo alle Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit geschätzt und geachtet werden. Bei der Stadtteilwerkstatt wird zur Einstimmung der Film „erklär'x-Inklusion: Die Barriere im Kopf muss weg“ gezeigt. Bei einer Tasse Kaffee wird es Zeit genug geben, einander kennenzulernen, sich über die bisherige Arbeit zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und viele Ideen und Vorschläge zu entwickeln.

Elbe Wochenblatt, 17.10.2012

Das Ziel: Lurup für alle!

26. Oktober: Stadtteilwerkstatt will Barrieren überwinden

RENÉ DAN, LURUP

Wo in Lurup fühlen Sie sich nicht willkommen?“ Das ist eine der Fragen, auf die Gerd Nodorp nach Antworten sucht. Der Mitarbeiter des Quartiersentwicklungsprojekts „Q8“ möchte die Lebensbedingungen im Stadtteil verbessern. Motto: „Ein Lurup für alle“. Ausgrenzungen und Barrieren soll es weder in den Köpfen noch im Alltag – zum Beispiel wegen fehlender behindertengerechter Zugänge – geben, so das Ziel des Projekts. Hierfür lädt der Sozialpädagoge und Betriebswirt zu einer Stadtteilwerkstatt ein: am Freitag, 26. Oktober, von 15 bis 18 Uhr im Stadtteilhaus Lurup, Böverstand 38.

„Jeder kann an der Stadtteilwerkstatt teilnehmen“, betont



Gerd Nodorp und Sabine Tengeler laden zur Stadtteilwerkstatt ein unter dem Motto „Ein Lurup für alle“. Foto: da

Anmelden

Wer sich zur Stadtteilwerkstatt am Freitag, 26. Oktober, anmelden will, nimmt Kontakt mit Gerd Nodorp, dem Leiter des Quartiersentwicklungsprojekts Q8 der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, auf: Lüttkamp 34, 22547 Hamburg, ☎ 0173 / 244 43 57, E-Mail: g.nodorp@q-acht.net, www.q-acht.net. Dieser Stadtteilwerkstatt sollen drei weitere folgen.

Gerd Nodorp. Zum Auftakt des Nachmittags sehen sich die Teilnehmer einen Film über „Inklusion“ an, also die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben.

„Was braucht es, um ein Stadtteil zu sein, in dem alle Menschen willkommen sind?“ – das will Gerd Nodorp herausfinden. Der Experte hat bereits nach Erfahrungen gefragt: Zusammen mit Sabine Tengeler, die den Workshop mit vorbereitet, hatte der 41-Jährige auf dem Stadtteilstoff Lurup einige Fragen gestellt, die er auch im Workshop klären

will. „Nicht willkommen“ fühlen sich einige Luruper am Lüdersring, vor allem im Billardcafé: „Da habe ich ein komisches Gefühl“ stand auf einer der Karten, die abgegeben wurden.

Nodorp fragt in seiner Befragung auch nach Orten, an denen sie gerne wären, die sie aber nicht aufsuchen können. „Autos auf dem Bürgersteig – man kommt mit dem Rolli nicht vorbei“, so eine der Antworten. Nodorp und Sabine Tengeler wollen weitere Hindernisse erfahren, die Menschen die Teilnahme erschweren – und die Barrieren überwinden.

Dass ein Miteinander über Generationen hinweg sowie ungeachtet von Handicaps möglich ist, zeigt der Alltag bereits ansatzweise. So kochen am Lüdersring Schüler regelmäßig für Senioren, und im Stadtteilhaus nehmen Menschen mit und ohne Behinderung an einem Trommelkurs teil. Dies sind Beispiele, so der 1,85-Meter-Mann, „dass alle Menschen gut in ihrem Stadtteil leben und gemeinsam viel Spaß haben können“. Solche Erfolge will Gerd Nodorp ausweiten – und sie selbstverständlich werden lassen.



Stadtteilwerkstatt

„Viele Menschen sprechen derzeit von Inklusion: Es gibt die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Es gibt den Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention. Hamburger Schulen sind seit einiger Zeit verpflichtet, Schüler/innen mit Handicap inklusiv in den regulären Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien zu unterrichten. Und nicht zuletzt führt die Aktion Mensch eine große Kampagne zum Thema Inklusion durch“, sagte Gerd Nodorp vom Projekt Q 8 Lurup zur Eröffnung der Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für Alle“ am 26.10.2012. im Stadtteilhaus Lurup zu den knapp 20 Teilnehmenden. „Das Wesentliche ist, dass alle Menschen die Möglichkeit erhalten sollen, an allen Bereichen des Lebens teil zu haben (Teilhabe) und sich aktiv in die Gesellschaft einbringen zu können (Teilgabe). Hierfür müssen viele Barrieren abgebaut werden. Die Barrieren können physischer Natur sein, wie z.B. eine Treppe, oder in den Köpfen bestehen.“

Barrieren

Die Teilnehmenden machten sich Gedanken über ihre Erfahrungen mit unterschiedlichsten Arten von Barrieren, die Menschen daran hindern können, wie gewünscht am Leben teilzunehmen. Dabei wurden z.B. als Barrieren festgestellt, wenn fehlende Neugierde, Vorurteile, Zugehörigkeit zu Gruppen mit strikten Wertesystemen oder durch frühe Erfahrungen gelernte Muster („Mein Vater sagt bestimmt NEIN!“) einen daran hindern, andere Menschen, Situationen und Möglichkeiten, sich einzubringen wahrzunehmen. Eine andere Art von Barrieren entstehen durch Schwierigkeiten mit der Sprache, mangelnde Kenntnis der Kultur, in der man lebt, oder durch Erwerbslosigkeit und oft mit Armut verbundene Scham, die einen daran hindert, auf andere Menschen zuzugehen. Für Menschen mit körperlichen Handicaps können Bordsteine oder fehlende Hilfsmittel, mit denen sich blinde oder gehörlose Menschen zurechtfinden und verständigen können, zu Barrieren werden.

Haltungen

In einem zweiten Schritt tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, welche Hal-

tungen hilfreich sein können, um das Entstehen von Barrieren zu vermeiden oder bestehende Barrieren abzubauen. Genannt wurden hier: Offenheit, Toleranz, Vertrauen, verstehen und sich einlassen wollen, einfühlsam sein, Verschiedenheit anerkennen, Fehler zulassen, „Neuen“ Regeln erklären und bereit sein, die eigenen Regeln immer wieder in Frage zu stellen und zu überprüfen, Bewertungen und vorschnelles Verurteilen von Personen vermeiden, einladend sein, Respekt und Wertschätzung, verschiedene Religionen bewusst wahrnehmen, wechselseitig religiöse Feiertage achten.

Eine einladende Haltung ist besonders für Einrichtungen und Institutionen ein wichtiges Thema. „Hier im Hause muss ich – gerade als Leitung – einladend sein, damit die Menschen es schaffen, über die Schwelle zu kommen“, sagte Margret Roddis vom Stadtteilhaus Lurup. Ein wichtiges Thema war auch „Wahlfreiheit“ bei der Auswahl von Fördermöglichkeiten. Menschen mit Behinderung und ihre Familien sollten z.B. entscheiden können, ob sie eine Regelschule oder eine Förderschule besuchen wollen.

Was können wir tun?

Am Ende der Werkstatt sammelten die Teilnehmenden Vorschläge, wie sie etwas dazu beitragen können, dass mehr Menschen sich in Lurup eingeladen fühlen und die Möglichkeit erhalten, am Stadtteilleben teilzunehmen und etwas dazu beizutragen:

Geschaffen werden könnte ein Netzwerk von Stützpunkten und Räume der Begegnung. Eine Schatzkiste mit Infos zu Fachkräften, Hilfsangeboten usw. zu allen Themen rund um Inklusion und eine „Spezialisten-Kiste“ mit Kontakten und Infos zur Unterstützung für inklusive Stützpunkte bei speziellen Themen können zusammengestellt werden. Es können Themenabende zu verschiedenen Aspekten von Inklusion veranstaltet werden. Auch eine gemeinsame Erklärung, in der die Grundsätze und Bereitschaft, an einem „Lurup für ALLE“ mitzuwirken



Kreativer Austausch auf der 1. Stadtteilwerkstatt am 26.10.

formuliert wird, kann erarbeitet und verbreitet werden.

Auf der nächsten Stadtteilwerkstatt sollen diese und weitere Vorschläge, was wir im Stadtteil dafür tun können, dass Lurup ein Stadtteil für Alle wird, zusammengetragen und weiterentwickelt werden. Alle interessierten sind herzlich willkommen. *sat*

Einladung zur 2. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“

Am Freitag, 8. Februar 2013
15-18 Uhr
im Stadtteilhaus Lurup
Böverstrand 38

Was können wir
gemeinsam dafür tun,
dass Lurup
ein Stadtteil für alle wird?

Weitere Information und Anmeldung:



Gerd Nodorp
Lüttkamp 34
22547 Hamburg

Tel. 0173 244 43 57
g.nodorp@q-acht.net · www.q-acht.net

Einladung zur Stadtteilwerkstatt Lurup zu einem Stadtteil des Miteinanders machen!

Am Freitag, 8. Februar 2013 von 15.00 bis 18.00 Uhr, sind alle Interessierten zur Stadtteilwerkstatt, im Stadtteilhaus Lurup, Böverstand 38, eingeladen. Es geht um das Thema „Lurup zu einem Stadtteil des Miteinanders zu machen“ – mit Zeit für Kaffee und Austausch. In der Einladung heißt es: Wir möchten mit Ihnen viele Orte schaffen, zu denen jede und jeder Zugang hat und an denen jede und jeder willkommen ist. Wir möchten mit Ihnen in einem Lurup leben, wo alle Menschen

in ihrer Unterschiedlichkeit geschätzt und geachtet werden. Wir freuen uns, wenn Sie mitwirken, mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und ihren Ideen. Wie können wir eine Haltung und eine gemeinsame Vision dazu entwickeln? Wo sehen wir Handlungsbedarf? Welche Aktionen und Projekte wollen wir dazu auf den Weg bringen? Weitere Information und Anmeldung bei: Gerd Nodorp, Lüttkamp 34, 22547 Hamburg, Tel. 0173 - 244 43 57 oder g.nodorp@q-acht.net

Lurup im Blick März 2013

2. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“

Am 8.2.2013 kamen zum zweiten Mal in Lurup Wohnende und Aktive zur Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“ zusammen. Diese Werkstatt ist Teil eines Prozesses, der es mehr Menschen in Lurup ermöglichen soll, so wie sie es wünschen am Stadtleben teilzunehmen und etwas zum Miteinander im Stadtteil beizutragen – und dies in einer älter werdenden Gesellschaft mit steigendem Assistenzbedarf, in der niemand mehr ausgegrenzt werden soll.

Am 8.2. beschäftigten sich die Teilnehmer/innen noch einmal mit dem Thema, welche

Im zweiten Teil der Werkstatt ging es dann um konkrete Projekte, die das Miteinander fördern und Barrieren im Stadtteil abbauen helfen. Vorgeschlagen wurden z.B. eine 24 Stunden am Tag zugängliche Behindertentoilette zentral in Lurup, ein Stadteiführer „barrierefreies Lurup“, eine Anlaufstelle für Wünsche, eine Erklärung für ein inklusives Lurup, der sich viele anschließen können.

Damit diese Ideen weiter verfolgt und realisiert werden können übernehmen „Hüter“ aus dem Quartier die Aufgabe, sich um die weitere

jekte weiter begleiten und die nächste Stadtteilwerkstatt vorbereiten.

Alle Interessierten sind in der AG willkommen. Das nächste Treffen ist am **Mittwoch, 3. April, 14.30 Uhr**, im Q8-Büro am Lüttkamp 34. Auf der nächsten Stadtteilwerkstatt (s. Kasten) sollen die Projektideen weiter konkretisiert werden. Weitere Unterstützer/innen sind herzlich willkommen. *sat*



Welche Haltungen und Handlungsweisen helfen Barrieren abzubauen und tragen zum Miteinander im Stadtteil bei?

Haltungen Handlungsweisen besonders hilfreich sind, um ein gutes Miteinander für alle im Stadtteil zu schaffen. Die meisten Punkte erhielten in der Bewertung: „Spaß miteinander haben“, „Miteinander ins Gespräch kommen“, „Respektvoll sein dem anderen gegenüber“, „Neugierig sein“, „Sich auf andere einlassen wollen“ und „Andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte“.

Bearbeitung zu kümmern. Für einige Projektideen werden noch Interessierte gesucht, die diese Projekt „in die Hand nehmen“ und sie – möglicherweise mit weiteren Unterstützer/innen – verwirklichen möchten.

Die genannten Ansprechpartner/innen und Mitstreiter/innen werden sich weiter um die Projekte kümmern. Gemeinsam mit Gerd Nodorp wird die AG „Ein Lurup für ALLE“ die Pro-



Weitere Information und Anmeldung:
Gerd Nodorp, Q8 Lurup, Lüttkamp 34,
Tel. 0173-244 43 57, g.nodorp@q-acht.net

**Einladung zur 3. Stadtteilwerkstatt
am Freitag, 12. April 2013,
15-18 Uhr,
Stadtteilhaus Lurup, Böverstand 38**



Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzstraße 14a · ☎ 84 00 97 - 0

Familien-Café mit Kleinkind-Spielbereich

Montag

9.30-12 Uhr Offene Beratung rund ums Baby
9.30-10.30 Uhr Krabbelkinder
im Bewegungsraum
10-11.30 Uhr Säuglingsgruppe
15-17 Uhr Mütterberatung
des Gesundheitsamtes
15-17 Uhr Kaffee und Kuchen
15-19 Uhr offene Angebote für Kinder bis 12 J.
17-19 Uhr Abendbrot für Berufstätige
mit Kindern

Dienstag

15-17 Uhr Spiel und Bastelnachmittag
für die ganze Familie

Mittwoch:

9-12 Uhr großes Frühstück für Eltern und ihre
Kinder, Hebammensprechstunde,
offene Beratung "Rund ums Baby"
9.30-11 Uhr Offenes Bewegungsangebot für
Kinder von 1-4 Jahren mit Eltern
16.30-18.30 Uhr Alleinerziehendentreff mit
und ohne Kinder

Donnerstag: 13-17 Uhr Mittagessen
mit anschließendem Kaffeetrinken

14-17 Uhr Offene Angebote für Kinder bis 12
Jahre

Freitag:

9.30-11 Uhr Kleinkindgruppe/Eltern mit Kin-
dern von 1-4 Jahren

13.30-16.30 Uhr

Offene Kochgruppe für Schulkinder

und viele weitere Angebote und Beratung!

Dokumentation der 2. Stadtteilwerkstatt

Ein Lurup für Alle – Ideen und Vorschläge für Projekte

Schwerpunktmäßig hat sich die 2. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für Alle“ mit der Frage befasst, was sollte und könnte noch getan werden, um Lurup zu einem Stadtteil zu machen, in dem alle eingeladen sind teilzunehmen und sich einzubringen. Die Ideen und Vorschläge dazu sind in einer von Sabine Tengeler erstellten Dokumentation zusammengefasst worden. Insgesamt wurden zehn neue Projektvorschläge gemacht. Angeregt wurde, eine Anlaufstelle zu schaffen, in der Wünsche unterschiedlicher Personengruppen gesammelt werden. Der Luruper Bürgerverein würde, falls möglich, bei der Erfüllung der Wünsche behilflich sein. Als förderlich erachtet wurde, die Ergebnisse der Stadtteilwerkstätten in Form einer Erklärung zusammenzufassen und zu verbreiten, um damit weitere Aktive zu gewinnen. Vorgeschlagen wurde, als wiedererkennbare Marke

„Ein Lurup für Alle“-Button zu gestalten. Eine weitere Projektidee: Ein Ausklang-Klön-schnack nach dem Lurup-Fest, um den Tag Revue pas-

sieren zu lassen und um Bekanntschaften zu vertiefen, die man auf dem Fest neu gemacht hat. Um eine neue Einnahmequelle für das Stadtteilhaus und Projekte zu erschließen, wurde Pfandsameln in bereitgestellten Gefäßen auf dem Stadteifest vorgeschlagen. Drei Vorschläge beziehen sich auf Menschen mit Behinderungen. So soll zentral in Lurup eine Behindertentoilette eingerichtet werden, die 24 Stunden am Tag erreichbar ist. Für alle Menschen mit aG im Ausweis soll ein Schlüs-

sel für die Toilette erhältlich sein. Im Luruper Zentrum sollten die Einkaufsmöglichkeiten für Menschen mit Handicap verbessert werden. Und schließlich soll ein Stadteiführer „Barrierefreies Lurup“ den Zugang zu Informationen zum Thema erleichtern. „Wo kann ich was ohne Barrieren (Rolli, Sprache, Eintrittsgelder) in Lurup erreichen und nutzen. Zustimmung fand auch die Idee, „Ein Lurup für Alle“-Buch zusammenzustellen. Darin sollen unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen zur Inklusion im Stadtteil auf schöne, vergnügliche Weise veröffentlicht werden und damit zum Austausch einladen. Gewünscht wurde auch mehr Austausch zwischen verschiedenen Religionen mit verschiedenen Alters- und Personengruppen. Als Austauschmöglichkeiten werden Veranstaltungen, interreligiöse Dialoge, Workshops und Podiumsdiskussionen genannt.



Elbe Wochenblatt, 20.3.13

„Lurup für Alle“

Stadtteilwerkstatt-Teilnehmer wünschen sich ein „inklusives Lurup“

SABINE DEH, LURUP

Im Stadtteilhaus Lurup trafen sich kürzlich zahlreiche Frauen und Männer die im Quartier aktiv sind zur 2. Stadtteilwerkstatt. Diesmal diskutierten die Teilnehmer unter dem Motto „Ein Lurup für Alle“ über die Frage, was vor Ort verändert werden kann, damit sich die Menschen in der Nachbarschaft kennenlernen können.

Die Werkstattteilnehmer entwickelten im Verlauf des Abends Ideen für verschiedene interes-

sante Projekte, die das Miteinander im Stadtteil fördern sollen. Gewünscht wird zum Beispiel eine Behindertentoilette an zentraler Stelle, die 24 Stunden am Tag geöffnet ist. Auch der Vorschlag, einen Stadteiführer zum Thema „Barrierefreies Lurup“ zu erstellen, wurde begeistert aufgenommen. „Viele der Teilnehmer wünschen sich ganz offensichtlich ein „inklusives Lurup“, fasste Q8-Projektleiter Gerd Nodorp, der die Stadtteilwerkstatt ins Leben rief, das Ergebnis der Zu-

sammenkunft zusammen.

Sogenannte „Hüter“ aus dem Quartier bekamen die Aufgabe übertragen, sich um die Ausarbeitung der Vorschläge zu kümmern. Im Rahmen der nächsten Stadtteilwerkstatt, am Freitag, 12. April, im Stadtteilhaus Lurup, Böverstand 38, sollen die Projektideen dann weiter konkretisiert werden.

Kontakt über Gerd Nodorp von Q8 Lurup, Lüttkamp 34. S 0173/244 43 57 oder per Mail an g.nodorp@q-acht.net.

Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“ am 12.4.

Am Freitag, 12. April, sind von 15.00 bis 18.00 Uhr alle Interessierten herzlich zur dritten Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“ ins Stadtteilhaus Lurup, Böverstland 38 eingeladen. Ins Leben gerufen wurde diese Aktion von dem Q8-Projektleiter Gerd Nodorp, damit vielen Menschen miteinander über das Thema Inklusion im Stadtteil ins Gespräch kommen und Ideen entwickeln, wie es gelingen kann, allen die Teilhabe und Teilgabe am vielfältigen Leben in Lurup und seinen Nachbarschaften zu ermöglichen. Denn auch in Lurup gibt es noch viele Barrieren, die z. B. Bürger/innen mit geringem Einkommen, älteren Menschen, Familien mit Kleinkindern oder Menschen

die wegen einer Behinderung in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind und viele andere daran hindern, sich so am Stadtteilleben zu beteiligen, wie sie es gerne tun würden. Auf den ersten beiden Stadtteilwerkstätten wurden viele Ideen und Projektvorschläge gesammelt. Diese sollen auf der Werkstatt am 12.4. weiter entwickelt werden. Auch weitere Ideen und Vorschläge sind willkommen. Die Stadtteilwerkstatt bietet Raum für ein kreatives geselliges und barrierefreies Beisammensein mit Kaffee und Kuchen. Weitere Information gibt gerne Gerd Nodorp, Q8 Lurup, Lüttkamp 34, Tel. 0173-244 43 57, g.nodorp@q-acht.net. Eine Anmeldung erleichtert die Vorbereitung.

Lurup im Blick, Mai 2013

3. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“

Am 12. April traf sich zur 3. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“ wieder eine bunt gemischte Gruppe von Engagierten. Sie tauschten sich darüber aus, wie in Lurup viele Bürger/innen eine gemeinsame Haltung entwickeln können, damit Barrieren abgebaut werden können, und wie noch mehr Anlässe und Orte entstehen, an denen sich alle willkommen fühlen.

Lurup – barrierefrei?

Peter Nierhaus vom Forum Nord für Menschen mit Behinderung e. V. lag besonders die Barrierefreiheit von Wegen und Gebäuden am Herzen. Er beklagte, dass seit einem Stadtteilrundgang zum Thema von vor 10 Jahren, „nichts im Stadtteil geschehen“ sei.

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass es eine wichtige Aufgabe sei, auf Rundgängen festzustellen, welche Wege und Orte in Lurup barrierefrei sind, und wo noch etwas geschehen muss. Wichtig sei auch, die Menschen im Stadtteil darüber zu informieren, welche Wege, Einrichtungen, Läden und andere Orte sie erreichen können, ohne Stufen überwinden zu müssen, und an welchen Orten es auch für Menschen im Rollstuhl geeignete Toiletten gibt. Dafür soll das Stadtteilposter mit Stadtteilplan und Informationen zu allen Luruper Einrichtungen überarbeitet und neu herausgegeben werden. Auch Informationen über Läden, Ärzte usw. sollen in das Poster aufgenommen werden.

Woche der Begegnung

„Was heißt ein Lurup für ALLE konkret im Alltag?“ fragten sich die Werkstattteilnehmer/innen. Wichtig sei, dass man einander begegne, lautete eine der Antworten. Offenheit, Respekt

und Wertschätzung für den anderen trügen dazu bei, dass alle sich willkommen fühlen. Dafür sei die Nachbarschaft ein wichtiger Ort. Und diese Nachbarschaften hätten sich verändert. „Heute stellen sich neu Hinzugezogene nicht mehr bei ihren Nachbar/innen vor.“ Außerdem gebe es wenig Beziehungen zwischen den verschiedenen Nachbarschaften. „Wie kommt der Flassbarg mit dem Flusseviertel zusammen?“ fragte Vigo Andersen. Dahinter stand auch die Frage: Wie kann das „reichere“ Lurup die Menschen in den ärmeren Wohngebieten unterstützen? Im weiteren Gespräch wurde deutlich, wie wichtig es sei, nicht von Armut und Handicaps auszugehen, sondern die Menschen mit dem einzuladen, was sie tun können und wollen.

eingeladen, sich daran zu beteiligen, einen Anlass oder Ort der Begegnung zu schaffen, den es sonst so nicht geben würde. Vielleicht Tänze und Yoga kostenfrei auf einer Wiese am Lüdersring? Nach freundlicher Vorankündigung bei einem Nachbarn klingeln mit Kaffee und Kuchen im Korb? Ein Nachbarschaftscafé in der Schule?

Die Angebote sollten in einem schön gestalteten Programm veröffentlicht und möglichst viele dabei gemachte Erfahrungen dokumentiert werden. Zusammen mit weiteren Begegnungserfahrungen könnte daraus sogar ein Buch werden.

Ein erster Versuch zu einer Begegnungsaktion soll auf dem Stadtteilfest am 15.6. um



Intensiver Austausch bei der 3. Stadtteilwerkstatt „Ein Lurup für ALLE“

Dann können sich alle gegenseitig unterstützen. Dafür brauche es wiederum Orte und Anlässe, wo man einander begegnen und etwas übereinander erfahren kann.

Aus diesen Überlegungen entstand die Projektidee „Woche der Begegnung“: Jede/r ist

16.15 Uhr mit einem Café der Begegnung im Stadtteilhaus gestartet werden (s. S. 3). Als gemeinsame Grundlage für diese und andere Aktionen möchte eine AG eine Erklärung „Ein Lurup für ALLE“ verfassen, der sich möglichst viele Personen, Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil anschließen können.

Wie geht es weiter?

Am Ende der vorerst letzten Stadtteilwerkstatt warb Gerd Nodorp um weitere Mitsstreiter/innen, damit das Thema „Ein Lurup für ALLE“ noch breiter in den Stadtteil getragen werden könne. Daraufhin wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich weiter um die in den Werkstätten erarbeiteten Projektvorschläge kümmern wird. Zunächst stehen die Woche der Begegnung und die Erklärung „Ein Lurup für ALLE“ ganz oben auf der Tagesordnung. Weitere Mitsstreiter/innen sind herzlich willkommen.

Weitere Information gibt es bei Gerd Nodorp, Tel. 01793 244 43 57 oder Sabine Tengeler, Tel. 822 96 05 31. *sat*

Luruper Sportsommer

Mai bis September 2013

Jugendfreizeitfläche	Angebot	Trainer/in	Zeit
Lüdersring	Fußball/Fitness	Ender und Peter	Montag, 17-20 Uhr
Lüdersring	Fitness/Ballschule, nur für Mädchen!	Tatjana	Dienstag, 17-20 Uhr
Sudestraße	Fußball/Basketball	Ender	Dienstag, 17-20 Uhr
Weistritzstraße	Fitness/Ballschule	Peter	Dienstag, 17-20 Uhr
Laubsängerweg	Fußball/Fitness	Zvonimir	Sonabend, 17-20 Uhr



Woche der Begegnung 2014

Wir sind eine Gruppe von Aktiven aus dem Luruper Forum. Wir möchten dazu beitragen, dass Lurup ein Stadtteil wird, in dem sich alle willkommen und respektiert fühlen. Wir wünschen uns einen Stadtteil, in dem es viele Anlässe und Möglichkeiten gibt, sich zu begegnen und einander besser kennenzulernen. Das bedeutet für uns „ein Lurup für ALLE“.

Wir möchten vom 22. bis 28. September 2014 in Lurup eine Woche der Begegnung organisieren mit vielen unterschiedlichen kleinen und größeren Begegnungsveranstaltungen. Vielleicht ein Picknick vor der Haustür? Ball über die Schnur auf der Wiese spielen? Zum Trommeln in den Nachbarschaftstreff einladen? Sie können mit den Kindern aus Ihrer Kita ein Seniorenheim besuchen oder zu einem Gesprächskreis über Kunst und Kultur mit Kaffeetafel in den Elbgaupassagen einladen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Was in dieser Woche stattfindet, hängt ganz von Ihnen ab. Das Wichtigste dabei ist: Sie haben Freude daran, anderen Menschen offen und achtsam zu begegnen, ihnen etwas von sich zu zeigen und etwas von ihnen zu erfahren.

Wir unterstützen Sie gerne dabei, eine Begegnungsveranstaltung zu organisieren. Wir helfen zum Beispiel bei der Suche nach geeigneten Orten, vermitteln Kontakte, helfen Einladungen herzustellen oder was immer Sie brauchen, um Ihre Idee von Begegnung im Stadtteil zu verwirklichen. Wir stellen bis August 2014 aus allen geplanten Veranstaltungen ein Programm zusammen und machen damit Werbung für Begegnung in der Nachbarschaft in Lurup.

Beteiligen können sich alle Bürger/Innen, Initiativen, Vereine, Gruppen, Einrichtungen und Institutionen. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Ideen! Wir freuen uns auch über weitere Aktive, die in unserer AG Ein Lurup für ALLE mitmachen möchten. Rufen Sie einfach an oder schreiben uns eine Mail.

Dietrich Helling, Jutta Krüger, Gerd Nodorp, Kerstin Radtke-Scheffler, Sabine Schult, Sabine Tengeler, Brigitte Thoms

Sabine Tengeler ☎ 040 822 96 05 31 💻 begegnung@unser-lurup.de



Die Erklärung „Ein Lurup für ALLE“

Wir wollen daran mitwirken,
dass Lurup ein Stadtteil der Begegnung und des Miteinanders für ALLE wird.

Teilhabe:

Wir laden alle ein, dabeizusein –
ein jeder auf seine Weise, eine jede auf ihre Weise.

Vielfalt:

Wir ermutigen uns und andere,
neugierig und offen für Verschiedenheit zu sein,
nicht bewertend, sondern respektvoll und wertschätzend
miteinander umzugehen.

Barrieren abbauen:

Wir schaffen Orte und Räume im Stadtteil,
die alle erreichen können, die dort hinmöchten.

Miteinander:

Wir schaffen Anlässe, Orte und Räume,
wo alle willkommen sind,
wo alle einander begegnen, voneinander lernen
und sich entwickeln können und wo alle einander unterstützen.

Teilgabe:

Wir schaffen Anlässe, Orte und Räume,
wo jeder seine Fähigkeiten entwickeln und einsetzen kann –
zum Spaß und zur Freude für sich und andere.